

Art bereits einmal an den Ismaninger Teichen bei München gesehen. (Am 17. 6. 59 war klares Wetter mit schwachem Ostwind und 26° C Mittagstemperatur.)

„Die Vögel Hessens“ geben vier Beobachtungen dieser Raubmöwe an, von denen die letzte am 14. 9. 1908 datiert.

Besonders interessant dürfte es sein, ob aus vorgenannter Zeit weitere Beobachtungen dieser Seevogel aus Hessen oder dem deutschen Binnenland vorliegen.

REINER PETERSEN, Wiesbaden-Bleiblich

Blauracke — *Coracias garrulus* — im Rhein-Main-Gebiet

Da die Blauracke in Hessen zur Zeit nur recht unregelmäßig und selten auf dem Durchzug auftritt, möchte ich folgende Beobachtung bekanntgeben:

Am 13. 5. 1959 beobachtete ich mit Dr. WENDENBURG in den Feldern zwischen Gustavsburg/Main und Ginsheim/Rhein. Schon auf große Entfernung fiel uns ein auf einem Telegrafendraht sitzender, mittelgroßer Vogel seiner eigenartigen Haltung wegen auf. Nach seiner auffallenden Färbung konnten wir ihn sofort als Blauracke ansprechen. Die Bestimmung bestätigte sich, als wir uns dem Vogel bis auf 20 m näherten und im Glas jede Einzelheit seines farbenprächtigen Gefieders erkennen konnten. Schließlich flog die Blauracke in Richtung ONO weiter, um sich einige Kilometer in Richtung auf Gustavsburg wieder auf einem Telegrafendraht niederzulassen.

OTTO v. HELVERSEN, Wiesbaden

Sperbergrasmücke — *Sylvia nisoria* — am Enkheimer Ried

Im Spätsommer 1954 beobachtete ich am Enkheimer Ried eine Sperbergrasmücke. Leider liegt mir von dieser Beobachtung kein genaues Datum vor. Damals, noch nicht in der Literatur bewandert, freute ich mich lediglich, eine neue Vogelart kennengelernt zu haben. Nun, heute weiß ich, was ich als 15-jähriger nicht wußte: *Sylvia nisoria* ist für unser Gebiet ein seltener Vogel. Und selbst eine Veröffentlichung ohne Datum ist wohl immer noch in diesem Falle interessant genug.

Aus diesem Anlaß möchte ich mich insbesondere an unsere jugendlichen Ornithologen wenden und ihnen den Ratschlag geben, möglichst alle Beobachtungen an Ort und Stelle zu notieren mit Angabe von Ort und Datum, selbst wenn man der Meinung ist, es sei nichts von Bedeutung. Nach einer Reihe von Jahren gewinnen diese Beobachtungen einen Wert, den jeder gute Ornithologe zu schätzen weiß. Ich möchte hierbei auf das Buch von S. PFEIFER: „Taschenbuch der deutschen Vogelwelt“ (W. Kramer-Verlag, Frankfurt am Main, 1949) hinweisen und im besonderen die Durchsicht des Kapitels „Winke für eine zweckmäßige Beobachtung der Vogelwelt“ (S. 14–22) empfehlen. Natürlich dürfen nur als sicher erkannte Vögel eingetragen werden. Wurde ein Vogel nicht einwandfrei erkannt, so ist es am besten, sich Notizen über das Aussehen, Verhalten, Stimme usw. zu machen. Eine Nachbestimmung ist so evtl. noch möglich.

ERICH SCHINDLER, Frankfurt am Main

Anmerkung: LAMBERT fing am 2. 8. 1928 im Fechenheimer Wald ein altes Männchen („Die Vögel Hessens“, S. 240, 1954). KRAMPITZ beobachtete 1948 auf dem Kühkopf mehrere singende Männchen (*Luscinia*, 21, S. 9, 1948), im Jahre 1949 dort 2 singende Männchen, 1950 ein singendes Männchen auf der Knoblochsau (*Luscinia*, 24, S. 36, 1951), 1948 verhörte ferner MERKEL im Palmengarten in Frankfurt ein Exemplar (Die Vögel Hessens, S. 240).

Dr. KEIL

Heimattreue einer jungen Gartengrasmücke — *Sylvia borin* —

Nach Mitteilung der Vogelwarte Helgoland wurde die von mir am 5. 8. 57 beringte Gartengrasmücke (Ring Nr. Helgoland 8 896 986), Geburtsjahr 1957, von Herrn R. MOHR am 2. 8. 59 und am 4. 8. 59 am SW-Rand von Oberursel, rund 2 km vom Beringungsplatz entfernt wieder gefangen, also nach genau 2 Jahren, ein Beweis, daß auch die jungen Gartengrasmücken an ihrer engeren Heimat festhalten und sie nach der weiten Reise in ferne südliche Länder wiederzufinden wissen.

W. MÜLLER-SCHNEE, Oberursel/Ts.



Foto: K. Lang

Kreuzschnäblige Blaumeise — *Parus caeruleus* —

Am 4. Februar 1960 fing Herr Lehrer K. WYLICH auf unsere Veranlassung und in einem ihm von uns zur Verfügung gestellten „Zwerg“ in der Falkensteiner Straße 18 in Niederhöchstädt im Taunus eine kreuzschnäbelige männliche Blaumeise. Dieser Vogel wog 10,5 g, hatte also ein ganz normales Gewicht und machte auch sonst einen recht gesunden Eindruck. Über derartige Schnabelmißbildungen wird in der Fachpresse immer wieder berichtet, und es würde hier zu weit führen, alle Literaturstellen hierüber aufzuführen. Der Oberschnabel unseres Vogels maß 14 mm, der Unterschnabel 12,5 mm.

S. PFEIFER, Vogelschutzwarte Frankfurt am Main

Massenaufreten von Sommergoldhähnchen — *Regulus ignicapillus* — im Winter 1958/59 auf dem Kühkopf

Am 22. November 1958 unternahm ich mit H. ZETTL, Erfelden, und H. RESSLER, Groß-Umstadt, am frühen Nachmittag einen Beobachtungsgang nach dem Kühkopf. Das Wetter war nach bisher frostfreiem Witterungsverlauf mild, der